

mutig – stark – beherzt

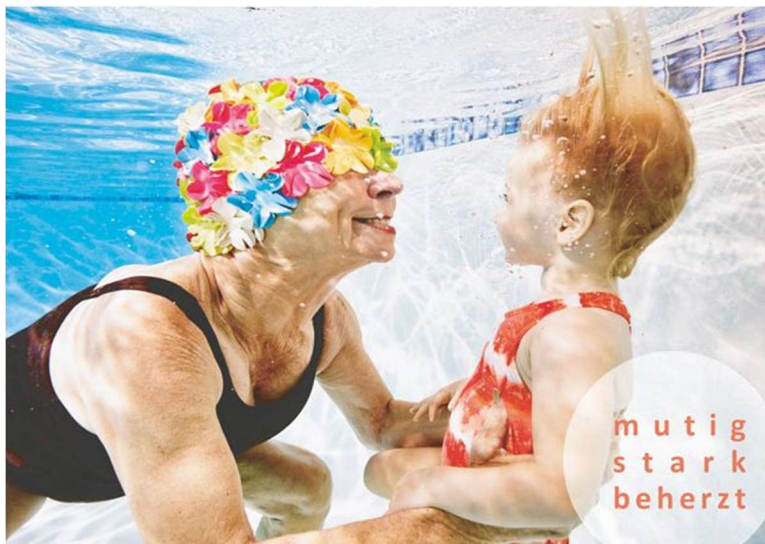
Festgottesdienst beim Gesofe im Zelt

6. Juli 2025

Posaunen zum Eingang

Begrüßung: mutig – stark – beherzt

Lied: Morgenlicht leuchtet



Unter Wasser:

Lebensfreude – pur!

Vielleicht Oma und Enkeltochter?

Auf jeden Fall haben die beiden Spaß.

Und sie trauen sich was: Beide sind tief im Wasser.

Lebensfreude ist eine Quelle für Mut, Beherztheit, Stärke.

Lebensfreude: Frauen mit Blümchenbadekappen, Mädchen mit wilden roten Haaren – und alle anderen bunt-verschiedenen Männer und Frauen bringen sie uns nahe.

Sie singen eine Hymne auf das Leben in seiner schillernden Fülle und auf alles, was Spaß und Freude macht.

>> Wann habe ich Spaß und Freude?

>> Wann bin ich ganz im Jetzt und Hier?

Jesus sagt: Sorge dich nicht! Sorge dich nicht um das Morgen. Denn es nimmt dir die Kraft für das Heute.



Der Sprung über den Abgrund

Zwei Felsnasen ragen ins Blaue. Dazwischen himmelblaue Luft. Federleichte Wolken. Oben am Himmel. Und sogar unten. Unter dem großen Sprung. Ein Mädchen hat es gewagt. Anlauf nehmen. Mut fassen. Sich sagen: Du bist stark! Du schaffst es! Und das Herz nicht in die Hose rutschen lassen. Ganz im Gegenteil: es festhalten und beherzt losspringen. Hinüber – über den großen Graben, über das Bodenlose, in neues Land.

Den Sprung zu wagen braucht Dreierlei:

Zuerst: Sich zu lösen aus dem, was bisher vertraut war: Vorurteile, Ängste, Bedenken, Konventionen. Das Ziel vor Augen haben und es festhalten. Alle Energie muss sich auf das neue Land konzentrieren. Da will ich hinüber. Da will ich landen. Nicht in den Graben schauen. Nicht in die Tiefe. Nicht auf den Abstand zum neuen Ufer. Das Neue fest in den Blick nehmen. Im Geiste schon drüben sein. Dann den Absprung wagen. Mutig – stark – beherzt.

Dann: Im Sprung nicht zaudern, den Spannungsbogen nicht schmälern. Sich von der Absprungkraft tragen lassen. Die Willenskraft aufbringen. Hinüberwollen. Auch wenn Ängste, Ermahnungen, Konventionen den Sprung verunmöglichen wollen. Das Ziel vor Augen.

Und schließlich: Ankommen. Beide Füße drüben aufsetzen im Vertrauen, dass das Neue trägt.

Von Gott beflügelt.

Die Prophetie sagt: Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen. Aber die auf Gott harren – die kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler.

Lied: Vergiss es nie



**m u t i g
s t a r k
b e h e r z t**

Die Leiter

Freiheit. Das wär's!

Die Leiter hochklettern. Rauskommen aus dem, was mich hindert zu sein, wie ich bin.

Aber wie ist es da oben? Und vielleicht schubst mich ja jemand runter, wenn ich gerade oben bin. Es ist ein Risiko. Hier unten kenne ich mich aus. Hier komme ich klar.

Was da oben ist, weiß ich nicht. Es lockt mich – aber ich habe auch Angst.

Gott sagt im 31. Psalm:

„Ich stelle deine Füße auf weiten Raum. Ich bin da, wenn du der Freiheit entgegenstürmst und dich voller Lust in neue Möglichkeiten stürzt. Ich werde dich suchen, wenn du dich in der Weite verlierst. Ich bin an deiner Seite, wenn du zögerst und dich nicht weitertraust. Ich halte dich, wenn du am Vertrauten festklammerst und die Sicherheit nicht loslassen kannst. Glauben ist in allererster Linie Vertrauen.

Deshalb vertraue mir: Du wirst nicht ins Nichts abstürzen. Ich bin da. Ich halte dich.

Du kannst zu jeder Zeit deines Lebens neu anfangen, neue Räume erkunden - denn dein Leben ist von meiner endlosen Liebe umfassen.“

Gott geht mit uns: Sprosse für Sprosse, Schritt für Schritt. Gott ist: Befreiung.

Wir müssen nicht endlos aushalten. Wir müssen nicht bleiben, wo es uns nicht gutgeht.



Der Sprung in eine andere Dimension

Manchmal kommt sie auf uns zu: die andere Dimension.

Am stärksten bei Geburt und Tod: Woher kommen wir und wohin gehen wir?

Was ist vor dem Leben und was danach?

Auch Spiritualität erfordert Mut: Mich einlassen, vertrauen, glauben.

Hineinspringen in die Arme Gottes.

Zulassen, was ich nicht erklären kann.

Das Unverständnis anderer ertragen.

Wissen: Es sind keine Hirngespinnste. Es ist ein Teil der Wirklichkeit.

Das Ewige im Jetzt.

Es ist eine Erfahrung der Erfüllung und der Entscheidung.

Es ist nicht einfach, aber die innere Stimme sagt: Es ist richtig. Wage den Sprung!

Die Prophetie sagt:

Ich gebe dir verborgene Schätze

und Reichtümer, die im Dunkel versteckt sind!

Lied: Gott gab uns Atem



Der Scheinriese

Jim wollte etwas sagen, als er zufällig nach hinten hinausblickte, doch ihm blieb das Wort im Halse stecken. „Da!“, konnte er nur noch flüstern. Lukas drehte sich um. Was er nun sah übertraf einfach alles, was ihm jemals vor Augen gekommen war. Am Horizont stand ein Riese von so ungeheurer Größe, dass selbst die himmelhohen Berge neben ihm wie kleine Hügel aussahen. „Oh!“, stieß Jim hervor. „Schnell weg, Lukas! Vielleicht hat er uns noch nicht gesehen!“ „Immer mit der Ruhe!“, erwiderte Lukas. Dabei beobachtete er den Riesen scharf. „Ich finde“, stellte er fest, „außer seiner Größe sieht der Riese ganz nett aus.“ „W..., w..., was?!“, stotterte Jim entsetzt. „Nun ja“, meinte Lukas, „nur weil er groß ist, muss er doch kein Ungeheuer zu sein, oder?“ Jetzt streckte der Riese sehnsüchtig die Hand aus. Hoffnungslos ließ er sie wieder sinken und ein tiefer Seufzer schien seine Brust zu heben. Plötzlich hob der Riese beide Hände, faltete sie, fiel auf die Knie und rief mit einem ganz dünnen, armseligen Stimmchen: „Bitte, bitte, ihr Fremden, lauft nicht weg! Ich tue euch nichts!“

Mit Entsetzen beobachtete Jim, dass Lukas höflich die Mütze zog und mit seinem Taschentuch winkte. Jetzt würde gleich das Unheil über sie hereinbrechen! Der Riese erhob sich langsam. Er schien unschlüssig und verwirrt. Er fragte: „Heißt das, ich darf nähertreten?“ „Jawohl!!!“, schrie Lukas und ging dem Riesen winkend und fest entschlossen entgegen. Jim verschwamm vor Entsetzen alles vor Augen. Hatte Lukas einen Sonnenstich bekommen? Auf jeden Fall konnte Jim seinen Freund Lukas nicht allein in solch eine Gefahr hineinlaufen lassen. Deswegen rannte er hinter Lukas her, obwohl ihm dabei die Knie zitterten. „Na, siehst du!“, sagte Lukas und schlug ihm freundschaftlich auf die Schulter. „Das ist schon viel besser. Man muss seine Ängste überwinden. Wenn man Angst hat, sieht meistens alles viel schlimmer aus, als es in Wirklichkeit ist!“.

Als der Riese sah, wie der Mann und der kleine Junge winkend auf ihn zukamen, hellte sich sein unglückliches Gesicht auf.

„Also, Freunde!“. rief er mit seiner dünnen Stimme, „dann komme ich jetzt!“

Er setzte sich in Bewegung und schritt auf Lukas und Jim zu. Was nun geschah, war sehr erstaunlich. Der Riese kam Schritt für Schritt näher und bei jedem Schritt wurde er ein bisschen kleiner. Als er nur noch etwa hundert Meter entfernt war, schien er nicht mehr viel größer zu sein als ein hoher Kirchturm. Nach weiteren fünfzig Metern hatte er nur noch die Höhe eines Hauses und als er schließlich bei den beiden Freunden ankam, war er genauso groß wie Lukas, der Lokomotivführer - er war sogar einen Kopf kleiner!

„Guten Tag, ich heiße Herr Tur Tur und bin ein Scheinriese. Je weiter ich entfernt bin, desto größer sehe ich aus. Und je näher ich komme, desto mehr erkennt man meine wirkliche Gestalt.“

„Sie meinen“, fragte Lukas, „Sie werden gar nicht wirklich kleiner, wenn Sie näherkommen? Sie sind auch nicht wirklich so riesengroß, wenn Sie weiter entfernt sind, sondern es sieht nur so aus?“ „Sehr richtig.“, sagte Herr Tur Tur, „Daher bin ich nur ein Scheinriese.“

"Siehst Du, Jim", sagte Lukas, "genauso habe ich das mit der Angst gemeint."

Im Buch Hiob heißt es:

Auch du – auch du wirst gelockt
aus dem Rachen der Angst
in weiten Raum,
wo keine Bedrängnis mehr ist. (Hiob 36,16)



Der Sprungturm

Meine jüngste Tochter war schon als Kind eine Wasserratte.
Sie liebt es bis heute zu schwimmen.

Nach dem Seepferdchen machte sie auch die anderen Schwimmbadzeichen.
Das klappte alles gut. Nur der Sprung vom Dreier – der war ein Problem.
Einen ganzen Sommer lang stellte sie sich im Kettwiger Schwimmbad erst in die Schlange vor dem Turm, dann kletterte sie hinauf, ging ganz langsam nach vorne auf das Brett – stand eine Weile ganz still – und kehrte dann an den anderen Kindern vorbei wieder zurück und kletterte wieder hinunter.

Jedes Mal stand unten der Bademeister und schüttelte den Kopf.

Er sollte ja den Sprung für das Schwimmbadzeichen bescheinigen.

Ich aber konnte sie gut verstehen. Ich bin ein einziges Mal in meinem Leben vom Dreier gesprungen – für das Schwimmbadzeichen. Danach nie wieder.

Obwohl ich viel und gerne schwimme.

Deshalb konnte ich meine Tochter aus vollem Herzen trösten und ihr bei diesem Schauspiel jedes Mal aufs Neue mit Verständnis zusehen.

Und dann, am Ende des Sommers, eines Tages – sprang sie.

Ich konnte es kaum glauben.

Glückstrahlend tauchte sie aus dem Wasser wieder auf.

„Wie hast du das gemacht“, fragte ich sie.

„Ganz einfach“, strahlte sie mich an. „Ich hab mir vorgestellt, da unten wäre ein Ei.“

Meine Tochter liebt Eier in jeder Form, besonders aber gekochte. Nichts isst sie lieber.

Das hebräische Wort für „Hoffnung“ bedeutet wörtlich: „Gespanntes Seil“.

Hoffnung ist wie ein gespanntes Seil.

Die Hoffnung muss etwas vor Augen haben, ein Ziel.

Dann überwindet sie die Angst.

Auf das Ziel lebt die Hoffnung hin.

Hoffnung ist Hoffnung AUF etwas.

„Vertrauen, Hoffnung, Liebe“ sagt der Apostel Paulus.

Diese drei brauchst du unbedingt. Dann hat die Angst keine Macht über dich.

Lied: Laudato si

Fürbitten

Helga Wittke, Schönebecker Str. 95, 89 Jahre

Ursula Deimann, Auf'm Bögel 8, 91 Jahre

Vater Unser

Kollekte: **Kinder- und Jugendarbeit der Gemeinde**

Infos:

Nächster Gottesdienst: Sonntag, 13. Juli, GZ Fulerum , 10.30 Gudrun Weißling-Hunder

Danach: Sommerpause

Lied: Gott, dein guter Segen

Segen

Musikalischer Ausklang